



Strafvollzugsarchiv an der Fachhochschule Dortmund

Liebe Unterstützer:innen, liebe Interessierte,

*wir wünschen Ihnen viel Spaß mit der neuesten
Ausgabe unseres Newsletters.*

Unsere Kontaktdaten:

c/o Prof. Dr. Christine M. Graebisch,
Dipl.-Krim.

FH Dortmund - Fachbereich 8

Emil-Figge-Str. 44 - 44227 Dortmund

E-Mail-Adresse: Strafvollzugsarchiv@fh-dortmund.de

Webseite: <https://strafvollzugsarchiv.de>

Inhaltsverzeichnis

1	Rückblick auf Veranstaltungen	1
1.1	Auftaktveranstaltung der Aktionstage Gefängnis 2025.....	1
1.2	Podiumsgespräch zur Ersatzfreiheitsstrafe in Essen	2
1.3	Kinoabend und Diskussion in Hamburg („A Better Place“)	2
1.4	Veranstaltung in der JVA Dortmund (ATG)	5
1.5	Podiumsdiskussion zum Zeugnisverweigerungsrecht für Sozialarbeitende im Strafprozess	6
2	Publikationen	7
2.1	Beitrag von Christine Graebisch in: Zwischen Transformation und Abolitionismus: „A Better Place“: Experimente für eine bessere Welt ohne Gefängnis und Strafe? Sechs Wanderungen auf dem abolitionistischen Grat	7
2.2	„Drogenkonsum in Geschichte und Gesellschaft - Sexuelle Rechte und Gesundheit in Haft“ - mit zwei Beiträgen von Christine Graebisch	8
2.3	„Sprache und Zugang zum Recht für Gefangene. Verfahrensgerechtigkeit und Zugang zum Recht für Gefangene.“ In: Forum Strafvollzug (74 Jg. / Heft 4 / 2025)	8
3	Berichte.....	9
3.1	Entlassung eines Inhaftierten aus der SV aus Gründen der Menschenwürde.....	9
3.2	European Litigation Network	10
4	Zukünftige Veranstaltungen und Projekte	10
4.1	„Advancing Juvenile Justice and Detention Conditions in Europe (EPO4YOUTH)“	10
4.2	Nurembergacademy: Fortbildung für deutsche Rechtsanwält*innen im Bereich Soziale Arbeit und Völkerstrafrecht.....	11
4.3	Alternative Konfliktbearbeitung - Alternativen zu Polizei, Strafjustiz und Gefängnis für den Umgang mit Gewalt und Konflikten	12
5	Danksagung an die Gustav-Radbruch-Stiftung und die Sebastian Cobler Stiftung	12

1 Rückblick auf Veranstaltungen

1.1 Auftaktveranstaltung der Aktionstage Gefängnis 2025



Mit einem Kinoabend und anschließender Podiumsdiskussion im „Endstation Kino“ im Bahnhof Langendreer wurde am 30. Oktober die Auftaktveranstaltung der Aktionstage Gefängnis 2025 in Bochum begangen. Das Motto in diesem Jahr lautete: „Ist eine Welt ohne Gefängnisse möglich?“ Gemeinsam sahen Teilnehmende vor Ort sowie online die erste Folge der ARD-Serie „A Better Place“. Thematisch passend zum gegebenen Motto erzählt die Serie von der Abschaffung des Gefängnisses einer fiktiven Stadt bei Bochum und dem revolutionären Experiment der Wissenschaftlerin Petra Schach, welche die nun Entlassenen mit Jobs, Wohnungen, sozialer Arbeit und Angeboten der Restorative Justice versorgen will.

Die im Saal des Kinos stattfindende Podiumsdiskussion wurde von Britta Goldberg (EvH Bochum, Juristin und Sozialarbeiterin) moderiert. Neben Christine Graebisch (FH Dortmund, Juristin und Leiterin des Strafvollzugsarchivs), welche persönlich an der Serie mitwirkte, nahmen Joachim Walter (ehemaliger Anstaltsleiter, Rechtsanwalt und Buchautor) sowie Rehzi Malzahn (strafabolitionistische Aktivistin, Publizistin und Mediatorin) an der Diskussion teil und stellten sich hierbei den Fragen und Anregungen aus dem Publikum vor Ort und dem Live-Chat der Online-Teilnehmenden.

Die im Saal des Kinos stattfindende Podiumsdiskussion wurde von Britta Goldberg (EvH Bochum, Juristin und Sozialarbeiterin) moderiert. Neben Christine Graebisch (FH Dortmund, Juristin und Leiterin des Strafvollzugsarchivs), welche persönlich an der Serie mitwirkte, nahmen Joachim Walter (ehemaliger Anstaltsleiter, Rechtsanwalt und Buchautor) sowie Rehzi Malzahn (strafabolitionistische Aktivistin, Publizistin und Mediatorin) an der Diskussion teil und stellten sich hierbei den Fragen und Anregungen aus dem Publikum vor Ort und dem Live-Chat der Online-Teilnehmenden.

Neben der Diskussion über mögliche Alternativen zu Gefängnissen erfolgte ebenfalls ein angeregter Austausch über Missstände im Strafvollzug, den gesellschaftlichen Umgang mit Opfern von Straftaten sowie über bereits bestehende Ansätze der Restorative Justice in anderen Ländern und inwieweit sich diese auf Deutschland übertragen ließen. Letztlich bestand große Einigkeit darüber, dass das in der Serie gezeigte Experiment viele Chancen bietet, aber eine reale Umsetzung ein deutlich höheres Maß an Vorbereitung benötigen

würde. Dies zeigte jedoch auch, dass die Diskussion über die Abschaffung von Gefängnissen vielleicht derzeit noch utopisch ist, die Auseinandersetzung mit diesem Ansatz aber wertvolle Impulse liefert, um bestehende Strukturen des Strafvollzugs kritisch zu hinterfragen und neue Perspektiven zu eröffnen.

1.2 Podiumsgespräch zur Ersatzfreiheitsstrafe in Essen

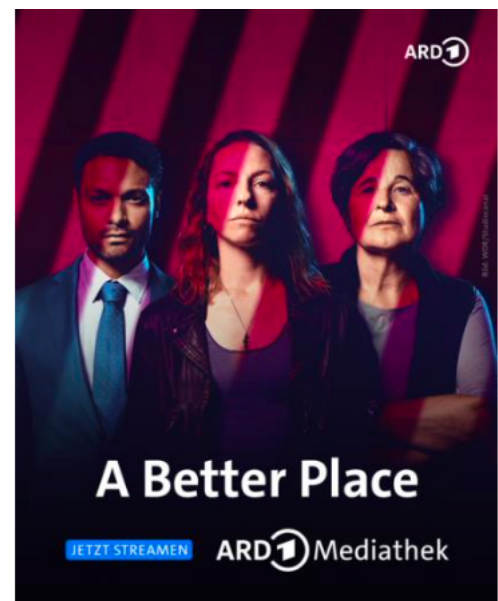
Ebenfalls im Rahmen der Aktionstage fand am 07.11.2025 im „Nachbarschaftsraum Coralle“ in Essen die Veranstaltung *„Ersatzfreiheitsstrafe - Bestrafung der Armen?“* statt. Im Mittelpunkt stand eine Podiumsdiskussion mit der Juristin und Kriminologin Prof. Dr. Christine Graebisch sowie Kay N., welcher selbst im Rahmen einer Ersatzfreiheitsstrafe inhaftiert war und aus seiner persönlichen Perspektive über seine Erfahrungen berichtete.

In der anschließenden Diskussion mit den Besucher*innen der Veranstaltung freuten wir uns besonders über zahlreiche Fragen und interessierte Beiträge. Im gemeinsamen Austausch wurde über die Gerechtigkeit der Ersatzfreiheitsstrafe, mögliche Alternativen sowie Wege zur Entkopplung des Strafrechts von Armut debattiert.

1.3 Kinoabend und Diskussion in Hamburg („A Better Place“)

Autor: Thomas Meyer-Falk

Die fiktionale ARD-Serie „A Better Place“ erzählt von dem radikalen Experiment einer Stadt in Nordrhein-Westfalen, ihr Gefängnis zu schließen und stattdessen auf die Integration der Inhaftierten in die Gesellschaft zu setzen. Vor dem Hintergrund aktueller Debatten über härtere Strafen einerseits, aber auch der Forderung nach Abschaffung von Gefängnissen (beispielsweise Manifest zur Abschaffung von Strafanstalten; Dr. Thomas Galli ebenfalls zur Abschaffung von Gefängnissen), zeigt die Serie die politischen, sozialen sowie persönlichen Konflikte, die dieses Modell auslösen kann. Zentrales Motiv ist eine abolitionistische Vorstellung von Gerechtigkeit, die Strafe durch Fürsorge, Verantwortung und kollektive Problemlösung ersetzen will.



Copyright @WDR/Studiocanal

Am 06.11.2025 fand hierzu ein Panel an der Bucerius Law School (BLS) in Hamburg statt. Die private Hochschule liegt in unmittelbarer Nähe zur örtlichen Untersuchungshaftanstalt statt, so dass auch räumlich die Wirklichkeit des Haftvollzugs einerseits und die Diskussion über die Abschaffung von Gefängnissen andererseits nah beieinander lagen.

In Kooperation zwischen dem Lehrstuhl Strafrecht III von Prof. Dr. Paul Krell und der Law Clinic der BLS, im Rahmen der Aktionstage Gefängnis, fanden sich um die 80 Zuhörende um 19:00 Uhr ein, um in den folgenden 2 1/2 Stunden über die Forderung nach Abschaffung von Gefängnissen nachzudenken und zu diskutieren.

Moderiert wurde der Abend von Professor Dr. Krell und Dr. Bian Sukrow (Leitung der Law Clinic). Auf dem Podium saßen Prof. Dr. Christine Graebisch, die die Serienmachenden aus kriminologischer und abolitionistischer Perspektive beraten hatte, Martin Eibach, ehemals Richter an einer für den Strafvollzug zuständigen Strafvollstreckungskammer des Landgerichts Hamburg, Christian Woldmann, Rechtsanwalt aus Hamburg, der immer wieder von Strafvollzug betroffene Inhaftierte anwaltlich vertritt, sowie Thomas Meyer-Falk, der selbst geraume Zeit inhaftiert war und heute als Journalist arbeitet. Aus Krankheitsgründen zugeschaltet war Alexander Lindh, der Hauptdrehbuchschreiber der Serie.

Zum Einstieg wurden die ersten 30 Minuten der Serie gezeigt, in der sich der Plot der Handlung entwickelte: eine Stadt beschließt, das örtliche Gefängnis aufzulösen und die Gefangenen in die Stadt zu integrieren. Erste Entwicklungs- aber auch Konfliktlinien zeichnen sich ab: wie reagieren Opfer, was motiviert jene Menschen, die das Experiment initiiert haben und begleiten, wie ergeht es den (Ex)Gefangenen.

Alexander Lindh beschrieb im Anschluss an den Ausschnitt aus der Serie, wie er und sein Team die Frage der politischen Forderung nach Abschaffung versucht haben, so umzusetzen, dass sie für das Massenfernsehen kompatibel wurde, wobei es sich gerade nicht um eine aktivistische Serie handelt: man habe sich nicht nur von Professorin Dr. Graebisch beraten lassen, sondern ebenfalls von einer Organisation, welche sich um Opfer von Straftaten bemüht.

Dr. Sukrow gab dann den anderen Podiumsteilnehmenden Gelegenheit jeweils deren Perspektive auf Vollzugswirklichkeit und Möglichkeiten der Abschaffung von Gefängnissen auszuführen. Der ehemalige Richter Eibach, mittlerweile abgeordnet ins Bundesministerium der

Justiz, konnte sich die Abschaffung von Haftanstalten, bei allen Missständen, die es im Vollzug gebe, nicht vorstellen. Er sei in Verfahren, in welchen Gefangene sich gegen Maßnahmen der jeweiligen Vollzugsanstalt vor Gericht wehrten, immer wieder bemüht gewesen eine Verständigung zu erzielen, und habe auch das persönliche Gespräch gesucht. Rechtsanwalt Woldmann berichtete aus seiner Praxis, wie defizitär der Justizvollzug aufgestellt sei, wie er regelmäßig Mandant:innen im Vollzug gegen Maßnahmen der Gefängnisse vor Gericht erfolgreich vertrete. Mit Nachdruck vertrat Professorin Dr. Graebisch die Forderung nach Abschaffung von Gefängnissen, diese würden nicht nur weiterhin hohen Schaden anrichten, sondern seien auch ethisch nicht vertretbar. Thomas Meyer-Falk berichtete aus seinem eigenen langjährigen Erleben eines Gefangenen, wie sich die Inhaftierung auf Gefangene, aber auch deren soziales Umfeld auswirke.

Nach der Diskussion auf dem Podium konnte das Publikum Fragen stellen. Eine Person die sich als Teil des Sozialdienstes einer Vollzugsanstalt vorstellte, widersprach Rechtsanwalt



Woldmann vehement, dass in der Justizvollzugsanstalt (JVA), wie er behaupte, Gesetze gebrochen würden. Der so Angesprochene verwies lapidar auf die Rechtswirklichkeit, wonach Land- wie Oberlandesgericht der JVA regelmäßig bescheinigen würden, die Rechte seiner Mandant:innen verletzt zu haben.

Auf die Frage wie mit den sogenannten „dangerous few“ umzugehen sei,

meldete sich Rechtsanwältin Gabriele Heinecke aus dem Publikum zu Wort. Heinecke, seit über 40 Jahren als Rechtsanwältin tätig, hatte einige Wochen zuvor den „Fritz-Bauer-Preis“ der Humanistischen Union erhalten. Sie verwies auf ihre Arbeit, die sie für zwei Jahre nach Südafrika geführt hatte. Gerade die Wahrheits- und Versöhnungskommissionen, so Gabriele Heinecke, hätten dort gezeigt, dass es möglich und notwendig sei, auch angesichts schwerster Verfehlungen, auf Alternativen zu Gefängnissen zu setzen.

Das durchweg akademische Publikum hatte teilweise schon Vorerfahrungen mit abolitionistischen Ideen, und äußerte auch Kritik an der Forderung nach Abschaffung von Strafanstalten: Gefängnisse seien erforderlich, um Menschen zu bestrafen und davon abzuhalten, anderen weiter Schaden zuzufügen.

Insgesamt war es ein Abend der die Idee, eine Welt ohne Gefängnisse sei denkbar, zwar noch eine Utopie, im Sinne von „noch-nicht Wirklichkeit gewordener Möglichkeit“, aber trotzdem ethisch wie menschenrechtlich geboten, weitergetragen hat.

1.4 Veranstaltung in der JVA Dortmund (ATG)

Im Rahmen der diesjährigen Aktionstage Gefängnis kamen Gregor Lange (Polizeipräsident Dortmund), Prof. Dr. Christine Graebisch (FH Dortmund), Anna Holzkämper (Haus Eckesey), Christian Petlalski (Oberstaatsanwalt Dortmund), Caroline Ströttchen (Justizministerium), Nina Gygax (Anstaltsleiterin JVA Dortmund) und Volker Marek (Weißer Ring) am 28.11.2025 in der Kirche der JVA Dortmund zusammen, um vor Publikum anhand der Serie „A Better Place“ über die Frage zu diskutieren, ob eine Welt ohne Gefängnisse möglich sei.

Es entstand eine angeregte Diskussion mit verschiedenen Perspektiven auf Resozialisierung und Alternativen zur Freiheitsstrafe. Deutlich wurde dabei die fehlende Lobby für Haftentlassene und die starke Prägung von Wohnraum und Arbeit auf gesellschaftliche Teilhabe. Neben Erkenntnissen der Kriminologie, dass Strafe nicht abschreckt und Ansätze der Restorative Justice geringe Rückfallquoten erzeugen, wurden ebenfalls der Täter-Opfer-Ausgleich als wirkungsvolle Maßnahme sowie verschiedene Standpunkte zu einer möglichen Einführung von elektronischen Fußfesseln diskutiert. Das Podium stellte sich dabei immer wieder den kritischen Nachfragen und Kommentaren der im Publikum anwesenden Inhaftierten, die bspw. die Zurückhaltung der Justiz bzgl. Haftlockerungen kritisierten.

Zum Ende war sich das Podium zwar uneinig über die Abschaffung von Gefängnissen, ließ aber dennoch einen Raum zurück, in dem deutlich wurde, dass sich mindestens an den Haftbedingungen einiges ändern muss.

Ein ähnlicher Eindruck zeigte sich in den vier Wochen zuvor, in denen die Inhaftierten gemeinsam mit einer Gruppe Studierender der FH Dortmund ebenfalls anhand der Serie über die Frage der Abschaffung von Gefängnissen im Austausch standen. Dabei wurde deutlich,

dass die Inhaftierten sich aufgrund der akuten Lebensumstände vorrangig bspw. über ihre mangelnden Bewegungs- oder Besuchsmöglichkeiten oder das Ausbleiben von Haftlockerungsmaßnahmen zum Ende der Haft Gedanken machen können und sich sorgen, nach ihrer Entlassung ohne Arbeit und Wohnung auf der Straße zu landen.

Am Ende waren sich Inhaftierte und Studierende einig darüber, dass der regelmäßige Austausch allen gut getan hat und fortgeführt werden sollte.

1.5 Podiumsdiskussion zum Zeugnisverweigerungsrecht für Sozialarbeitende im Strafprozess

Am 7. Mai des vergangenen Jahres diskutierten im Social Innovation Lab der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen (HWG LU) Dr. Sven-U. Burkhardt (Rechtsanwalt, Strafverteidiger), Prof. Dr. Helen Breit (Evangelische Hochschule Freiburg) und Georg Grohmann (Bündnis Zeugnisverweigerungsrecht) unter Moderation von Prof. Dr. Ines Woynar (HWG LU) über das Zeugnisverweigerungsrecht für Sozialarbeitende im Strafprozess. Ausgelöst wurde die Debatte durch ein Urteil des Amtsgerichts Karlsruhe vom 28. Oktober 2024: Aufgrund der Verweigerung ihrer Zeugenaussage wurden drei Mitarbeitende eines Fanprojekts im Zusammenhang mit dem „Pyro-Eklat“ beim Spiel Karlsruher SC – St. Pauli 2022 zu Geldstrafen verurteilt.

In der Diskussion erläuterte Dr. Sven-U. Burkhardt, dass Sozialarbeitende zwar nach § 203 StGB zur Verschwiegenheit verpflichtet sind, im Strafprozess aber aussagen müssen. Dies ergibt sich aus § 53 StPO, welcher das Zeugnisverweigerungsrecht regelt, Sozialarbeitende (ausgenommen von dieser Regelung sind Mitarbeitende der Schwangerschaftskonfliktberatung) jedoch nicht miteinbezieht. Prof. Helen Breit betonte, dass Vertraulichkeit zentral für tragfähige Beratungsbeziehungen ist und diese durch die derzeitige Gesetzgebung in Gefahr sei. Einigkeit bestand darin, dass ein spezielles Zeugnisverweigerungsrecht für staatlich anerkannte Sozialarbeitende dringend nötig ist, insbesondere für freie Träger, für welche § 54 StPO keine Lösung bietet.

Der ausführliche Bericht kann [hier](#) nachgelesen werden.

2 Publikationen

2.1 Beitrag von Christine Graebisch in: *Zwischen Transformation und Abolitionismus: „A Better Place“: Experimente für eine bessere Welt ohne Gefängnis und Strafe? Sechs Wanderungen auf dem abolitionistischen Grat*

Strafen scheint – auch in aufgeklärt liberalen Gesellschaften – alternativlos. Dabei ist der Streit um Alternativen zu Strafe und Strafrecht so alt wie diese Institutionen selbst. In den vergangenen Jahren ist eine neue gesellschaftliche, aber auch rechts- und sozialwissenschaftliche Sensibilität für das Thema entstanden, die die Debatte erneut angefacht hat.

Die Beiträge des vorliegenden Bandes greifen diese Debatte mit dem Ziel auf, den interdisziplinären Austausch zu fördern und das Problembewusstsein in Theorie und Praxis zu schärfen. Vor diesem Hintergrund geht es etwa um Gefängniskritik, die Kritik der Ersatzfreiheitsstrafe, die Kontroverse um den carceral feminism oder die Polizeikritik. Der Band versammelt verschiedene Perspektiven auf das Strafrecht zwischen Wandel und Abschaffung des Strafens, ein besonderer Fokus liegt auf den Alternativen im, zum und durch das Strafrecht. Christine Graebisch trug in dem von Benno Zabel, Tobias Singelstein und Christoph Burchard herausgegebenen Buch mit dem Beitrag *„A Better Place“: Experimente für eine bessere Welt ohne Gefängnis und Strafe? Sechs Wanderungen auf dem abolitionistischen Grat* bei, in welchem sie die Experimente der Serie *„A Better Place“* in das politische Geschehen der realen Gegenwart einordnet.

Abrufbar unter: <https://doi.org/10.5771/9783748968740>

2.2 „Drogenkonsum in Geschichte und Gesellschaft - Sexuelle Rechte und Gesundheit in Haft“ - mit zwei Beiträgen von Christine Graebisch

Bereits im November 2025 erschien der 15. Band der Reihe „[Drogenkonsum in Geschichte und Gesellschaft](#) | [Drug Use in History and Society](#) - [Sexuelle Rechte und Gesundheit in Haft](#)“. Der Band befasst sich mit sexueller Gesundheit sowie sexueller Rechte im Kontext inhaftierter Menschen und beleuchtet somit einen Bereich, welcher bisweilen nur wenig Beachtung fand. Zugleich zeigt er auf, wie eingeschränkter Zugang zu Gesundheitsversorgung, fehlende Aufklärung, strukturelle Gewalt und Diskriminierung das Leben von Inhaftierter prägen.

Wissenschaftliche Analysen, juristische Einordnungen und praxisnahe Erfahrungsberichte beleuchten derzeitige Herausforderungen und zeigen Handlungsmöglichkeiten, wodurch der Sammelband einen relevanten Beitrag für Fachpraxis, Politik und der Gesellschaft zur Stärkung von Schutz, Prävention und Selbstbestimmung im Strafvollzug darstellt.



Ebenfalls enthalten sind die Beiträge „*Verschwiegen, unterdrückt und allgegenwärtig: Der Umgang mit der Sexualität wegen Sexualdelikten Verurteilter im Justizvollzug*“ sowie „*haben Inhaftierte das Recht auf Sexualität verwirkt? Plädoyer für ein Umdenken in Bezug auf Sexualitäten von Gefangenen*“ von Christine Graebisch.

2.3 „Sprache und Zugang zum Recht für Gefangene. Verfahrensgerechtigkeit und Zugang zum Recht für Gefangene.“ In: *Forum Strafvollzug* (74 Jg. / Heft 4 / 2025)

Im [vierten Heft des Forum Strafvollzug](#) publizierte Christine Graebisch ihren Beitrag „Sprache und Zugang zum Recht für Gefangene. Verfahrensgerechtigkeit und Zugang zum

Recht für Gefangene". Das nachfolgende Abstract gibt einen kurzen Eindruck zum Inhalt, welcher auf den Seiten 17 - 20 nachgelesen werden kann.

Abstract: International ist der Zugang zum Recht (Access to Justice) in den letzten Jahren verbreitet Forschungsthema geworden. Wenn es dabei um den Gefangenenrechtsschutz geht, lassen sich vielfältige Zugangsschwierigkeiten ausmachen. Gleichzeitig hat ein fairer Umgang mit Gefangenen im Sinne von Verfahrensgerechtigkeit (procedural justice) ebenfalls Konjunktur in der internationalen Gefängnisforschung.

3 Berichte

3.1 Entlassung eines Inhaftierten aus der SV aus Gründen der Menschenwürde

Bereits auf dem [Blog des Strafvollzugsarchivs](#) berichteten wir am 3. November 2025 von Lothar, einem nicht heilbar erkrankten Menschen in der Sicherungsverwahrung. Am 19.08.2025 entschied die Strafvollstreckungskammer (StVK) des Landgerichts Marburg, dass er aus Gründen der Menschenwürde zum 15.10.2025 zu entlassen sei (§ 454a StPO). Zuvor waren Entlassungsbemühungen unter anderem daran gescheitert, dass sowohl eine gesicherte Kostenübernahme durch die Krankenkasse als auch ein geeigneter Hospiz- oder Pflegeplatz nicht zu finden waren. Vor diesem Hintergrund entschied die StVK, dass die Menschenwürde auch erfordere, dass die Hospiz- bzw. Pflegeheimkosten ggf. erst einmal von der Staatskasse getragen werden müssen und erst im Nachhinein eine Auseinandersetzung mit möglichen Kostenträgern zu führen sei.

Eine Entlassung konnte bis zum 15.10.2025 nicht organisiert werden. Lothar verblieb bis auf Weiteres auf freiwilliger Grundlage in der Sicherungsverwahrung (§ 18 Hess SVVollzG). Zum 17.10.2025 konnte er, nach einem zwischenzeitlich erfolgten Betreuerwechsel, in ein Pflegeheim entlassen werden und wurde dort ambulant palliativ begleitet. Am 02.11.2025 ist Lothar in Freiheit verstorben. Thomas Mayer Falk berichtet auf seinem Blog [Break-downthewalls](#) von Lothar. Der Beitrag kann [hier](#) eingesehen werden.

3.2 European Litigation Network

Als Mitglied des [European Litigation Network](#) (EPLN) kooperiert das Strafvollzugsarchiv mit mehreren Projekten. Unter Beteiligung von Sven-Uwe Burkhardt beobachtet und dokumentiert das Netzwerk im Rahmen des National Monitoring aktuelle Entwicklungen in Rechtsprechung sowie Gesetzgebung zum Strafvollzug verschiedener Länder in Europa. Darüber hinaus ist das Strafvollzugsarchiv am Forschungsprojekt „[Sentence Adjustment Mechanisms in Europe](#)“ beteiligt, welches sich mit den Voraussetzungen vorzeitiger Beendigungen strafrechtlicher Sanktionen in europäischen Staaten befasst. Ziel des Projekts ist es, Unterschiede und Zugangsbarrieren sowie Ansatzpunkte für die Stärkung von Gefangenrechten herauszuarbeiten.

Anlässlich der „*European Prisoners' Rights Days*“ unter dem Titel „*Strengthening the Position of Lawyers in Prisons*“, welche vom 2. bis 4. Oktober in Brüssel stattfanden, nahm Christine Graebisch an der Podiumsdiskussion teil. Thematisch im Mittelpunkt stand der Abbau verfahrensrechtlicher Rechte in Gefängnissen vor dem Hintergrund zunehmender politischer und öffentlicher Forderungen nach härteren Strafmaßnahmen, steigender Inhaftierungszahlen und der Ausweitung von Hochsicherheitsvollzugsregimen sowie den damit verbundenen Risiken für die Rechtsstaatlichkeit. Zudem wurde die Rolle von Anwält:innen und Richter:innen bei der Verteidigung zentraler strafrechtlicher Prinzipien in der öffentlichen Debatte thematisiert.

4 Zukünftige Veranstaltungen und Projekte

4.1 „Advancing Juvenile Justice and Detention Conditions in Europe (EPO4YOUTH)“

Wir freuen uns, den offiziellen Start des Erasmus+-Projekts *EPO4YOUTH – Advancing Juvenile Justice and Detention Conditions in Europe* bekannt zu geben, das über eine Laufzeit von 30 Monaten die Bedingungen junger Menschen in Haft in Europa in den Fokus rückt. Koordiniert von Antigone (italienische NGO, [Willkommen auf der Website der Antigone Association](#)) und getragen von einem Konsortium aus zehn europäischen Partnern stärkt das Projekt das Netzwerk des European Prison Observatory und schließt bestehende Lücken in Forschung, Praxis und Umsetzung internationaler Standards. Zentrale Maßnahmen

sind die Aktualisierung nationaler Studien zur Jugendhaft, der Aufbau einer offenen Datenbank, Advocacy-Kampagnen sowie Trainings- und Austauschformate für Fachkräfte und junge Journalist*innen. Ziel ist ein gerechteres, transparenteres und inklusiveres Justizsystem, das die Rechte und Würde junger Inhaftierter schützt. Für Deutschland nimmt das Strafvollzugsarchiv über die FH Dortmund als Projektpartner teil und bringt seine Expertise aktiv in die europäische Zusammenarbeit ein.

Weitere Informationen auf [EPO4YOUTH: Advancing Juvenile Justice and Detention Conditions in Europe – Europamente](#)

4.2 Nurembergacademy: Fortbildung für deutsche Rechtsanwält*innen im Bereich Soziale Arbeit und Völkerstrafrecht

Am 26. und 27. März 2026 lädt die [Nuremberg Academy](#) in Zusammenarbeit mit der [Rechtsanwaltskammer Nürnberg](#) zu einer praxisorientierten Fortbildung im Rahmen ihres langfristigen Projekts „[Flüchtlinge als potenzielle Überlebende, Zeugen und Täter internationaler Verbrechen](#)“ ein.

Der Kurs richtet sich an Jurist*innen in Wohlfahrtsverbänden, kommunalen Verwaltungen sowie an Rechtsberater*innen in NGOs und internationalen Organisationen. Ziel ist es, ein Netzwerk von Ansprechpartner*innen aufzubauen, an welches sich Sozialarbeiter*innen bei Fällen mit möglichen völkerstrafrechtlich relevanten Inhalten wenden können – ein Bedarf, der bereits in einem [Workshop im März 2025](#) erkannt wurde. Neben Christine Graebisch und Sven-Uwe Burkhard werden auch Arne Bardelle, Jens Dieckmann und Sigrid Mehring-Zier (LL.M.) als Referent*innen mitwirken.

Die Anmeldung erfolgt über das [Portal der Rechtsanwaltskammer Nürnberg](#), wo auch das vollständige Programm der Veranstaltung zu finden ist. Nicht-Mitglieder der Rechtsanwaltskammer Nürnberg können sich per E-Mail an seminare@rak-nbg.de anmelden.

Die Anmeldung steht allen interessierten Jurist*innen über die Website der Rechtsanwaltskammer Nürnberg offen.

4.3 Alternative Konfliktbearbeitung - Alternativen zu Polizei, Strafjustiz und Gefängnis für den Umgang mit Gewalt und Konflikten

**Alternativen
zu Polizei,
Strafjustiz
und
Gefängnis
für den
Umgang
mit
Gewalt
und
Konflikten**

**20.02. 16-18:00
Emil-Figge-Straße 44
Raum EFS 44, 350**

Am Freitag, den 20. Februar 2026 lädt das Strafvollzugsarchiv zur Veranstaltung „Alternative Konfliktbearbeitung“ an der Fachhochschule Dortmund ein. Zu den Diskussionsteilnehmenden zählen Tedo Althen, die sich mit Restorative/Transformative Justice befasst sowie Thomas Meyer-Falk, der sich als Haftentlassener und Journalist u. a. damit auseinandersetzt, wie wir als Gesellschaft strafen und wie wir mit Gefangenen umgehen.

Die Veranstaltung findet von 16:00 Uhr bis 18:00 Uhr in der Emil-Figge-Str. 44 in Dortmund statt. Wir freuen uns auf den gemeinsamen Austausch, um eine vorherige Anmeldung via Mail an strafvollzugsarchiv@fh-dortmund.de wird gebeten.

5 Danksagung an die Gustav-Radbruch-Stiftung und die Sebastian Cobler Stiftung

Wir bedanken uns herzlich bei der Gustav-Radbruch-Stiftung und der Sebastian-Cobler-Stiftung, deren großzügige finanzielle Unterstützung es uns ermöglicht, unser Angebot an Informationsmaterialien und Merkblättern weiter auszubauen. Ihr Engagement leistet einen wichtigen Beitrag zur Stärkung von Aufklärung, Transparenz und Rechtsbewusstsein. Vielen Dank für das Vertrauen und die wertvolle Förderung unserer Arbeit.